

Geh aus, my heart...

„Heart & Music“: Einige musicalbegeisterte junge Heidenheimer haben selbst den Mond in ihren Premierenerfolg einbezogen

Der fast volle Mond strahlt über die Bühnenwand im Rittersaal von Hellenstein, vor der eine starke Frauengruppe („It's a Woman's World“) seine Hymne singt und tanzt: „Heart & Music“ aus „A new brain“. Die Heidenheimer Jugendmusical-Macher haben mittlerweile ihr neuntes Projekt realisiert, sind also fast schon an old brain. Aber jedesmal wieder, selbst bei einem zusammen geschnipselten Programm wie heuer, erstaunlich frisch und unglaublich vital. Und: Die jungen Amateuren (plus drei- resp. vierköpfige Restvirilität) haben ihre Bühnenaktion bemerkenswert perfektioniert. Dank eines Profis, der sich aber sehr sympathisch auch hinter die Chorusline stellt.

Von Manfred Allenhöfer

Das zweidutzendköpfige Ensemble wirkt ausgesprochen ausgewogen mit: Es gibt Soli einer ganzen Reihe von Akteuren - und von da abgestuft bis zu den Tutti wird partnerschaftlich variiert. Keiner spielt sich in den Vordergrund (schon gar nicht Christina Hoff, der künstlerische Kopf - eine, wie in der HNP berichtet, ausgebildete Musicalaktrice) - und keiner versauert im Hintergrund. Gewiss: Die Stimmen sind von unterschiedlichem Zuschnitt, aber alle tragfähig und insgesamt gefällige Komponenten eines letztlich homogenen Teams. Das singt und tanzt und agiert in einer sorgsam durchgestalteten Inszenierung, die es schafft, verschiedenartige Songs (z.T. aus Klassikern wie der West Side Story oder Cats) zu einer dramaturgischen Einheit zu runden.



„It's a woman's world“ – die Welt gehört den Frauen, mindestens beim Heidenheimer Jugendmusical – Projekt (JuMP). Am Donnerstag Abend war Premiere von „Heart & Music“ im Rittersaal von Hellenstein – vor dem Bühnengerüst der Opernfestspiele. Und die 24 jungen Akteure spielten und sangen mit begeistertem Schwung und perfektioniertem Auftritt Songs aus verschiedenen Musicals

Das gelingt durch verbindende und manchmal erläuternde „Zwischentexte eines „Pausenclowns“, der ausgesprochen herzig und nie peinlich ist, der nachfragen darf, schon weil er einiges jünger ist als die Darsteller und das Phänomen der Liebe deshalb gern ein wenig naiver angehen kann: „Ist es wirklich so einfach?“ - „Du musst nur daran glauben“, antwortet augenzwinkernd ein singender Liebhaber.

Hier wird ebenso behutsam und mit Fingerspitzengefühl gearbeitet wie in der gesamten Gala.

Z.B. die Choreographie: die ist ebenso flüssig wie einprägsam und nutzt die Möglichkeiten der jetzt plötzlich doch ziemlich großen Bühne des Rittersaals. Das ist ambitioniert - und überfordert doch keinen der Beteiligten.

Z.B. das Licht: aufwändig, durchdacht, effektiv. Und dann ist da ja bei der Premiere noch dieser Mond .

Z.B. die Kostüme: scheinbar unaufwändig, aber unpräzise abwechslungsreich. Von Sexy bis Streetwear – geschickt und songkompatibel eingesetzt.

Z.B. die Tontechnik: aufwändig und eindrucksvolle Klangkulissen ermöglichend. Dass das nicht problemfrei beherrscht wird, verzeiht man den jungen Enthusiasten gern. Man mag den künstlerischen Erfolg gesamtschuldnerisch dem beispielhaft engagierten Team gut schreiben, dann aber doch exemplarisch der künstlerischen Leiterin, die die unterschiedlichen, musicalspezifischen Anforderungen hervorragend zum Gesamtkunstwerk durchgestaltet hat.

Weil das so vorzüglich realisiert wurde, mag man vom Ensemble, aus dem doch die eine oder andere noch herausragt, auch keine Einzelnen nennen: Es war insgesamt eine Augen- und Ohrenfreude. Die Voraussetzungen und Entstehungsbedingungen mitgedacht: „mein Ensemble geht fast komplett zum Studium“, qualifizierte das einleitend die Vereinsvorsitzende Gisela Tolnai.

Und dann, das darf auf keinen Fall vergessen werden: Unverzichtbar für den Erfolg des Abends war die fünfköpfige Live-Band („Orchester“), geleitet von Christian Vaida, am Schlagzeug z.B. sein Vater Marian V. Nur „Gala“? Bleibt als Fazit Sollte das Heidenheimer Jugendmusical-Projekt (begründender Motor Rüdiger Benz saß klaro, im Premierenpublikum mit „Heart & Music“ seinen Ausstieg aus großen Projekten gegeben haben - so war es ein großer Ausstieg.

Doch schade wär's. Sollte etwa zur Landesgartenschau solcherart „Herz & Musik“ für Musical- und Flower-Power zusammen gebracht werden -Heidenheim hätte ein Alleinstellungsmerkmal mehr.

JuMP könnte zehnjähriges Bestehen feiern, Heidenheim ein einzigartiges JuMP-Projekt.